Hannoversche Stadtteil-Zeitung

Neues Innenleben für den Buchholzer Pieper-Hof: Nach der Renovierung zieht eine Weinhandlung ein. Aufn. (2): Lübke

Rettung für zwei Buchholzer Fachwerkhäuser

Gutachter ermittelt Kosten für den Erhalt

Pieper-Hof wird restauriert / Bemühungen des Pinkenburger Kreises erfolgreich

Der Pieper-Hof ist etwa 700 Jahre alt.

„Buchholz wird 'ne dolle Adresse", freute sich ein Mitglied des Pinkenburger Kreises kürzlich im Gasthof zur Eiche. Anlaß war nicht nur die bevorstehende Restaurierung des Bauernhauses „Pieper" am Groß-Buchholzer Kirchweg 72, sondern auch das Vorhaben des neuen Besitzers vom „Pieper-Hof": Eine exklusive Weinhandlung soll im Hauptteil des Hauses untergebracht werden – mit Probierstube. Am alten Bestand des Bauernhofes wird es dabei keine Veränderungen geben.

Der „Pieper-Hof" ist einer der ersten Höfe in Groß-Buchholz, die vor rund 700 Jahren gebaut wurden. Der legendäre Raubmörder Jasper Hanebuth soll dort vor 380 Jahren auf die Welt gekommen sein – das ergeben Forschungen des ehemaligen Stadtarchivars Helmut Zimmermann. Beim großen Wirbelsturm von Groß-Buchholz 1830 wurde der Hof „Pieper" wie die meisten Gebäude des Dorfes völlig zerstört. Zum Wiederaufbau konnten danach nur noch die Balken wiederverwendet werden.

1979 gab es erste Renovierungspläne: Der „Pieper-Hof" sollte um einige Meter versetzt in Reihenhäuser umgebaut werden. Diese Pläne zerschlugen sich jedoch. Erst jetzt sieht die Zukunft rosiger aus: Nach jahrelangem Bemühen des Pinkenburger Kreises ist die Erhaltung des Bauernhauses gesichert. Ein großer Erfolg für den 70köpfigen Kreis, der sich für alte Fachwerkhäuser in Buchholz einsetzt und an einer Chronik für den Stadtteil arbeitet. Erfreulich auch, daß es dem Pinkenburger Kreis nun gelungen ist, die Stadt Hannover zu gewinnen. Im Auftrag der Stadtverwaltung konnte ein umfangreiches Gutachten für ein zweites Schmuckstück, das sogenannte Köhritz-Haus, erstellt werden. Für insgesamt 37 000 Mark – so die Schätzungen der Gutachter – können die notwendigsten Reparaturen erledigt werden, bis sich eine endgültige Nutzung für den Hof ergibt. Daß der jetzige Besitzer das Haus auf jeden Fall erhalten will, ist dabei für die „Pinkenburger" durchaus beruhigend.

Auch das „Köhritz-Haus" in der Pinkenburger Straße 3 hat eine bewegte Geschichte: Nach dem frisch renovierten Giesecke-Hof ist es das zweitälteste Gebäude des Stadtteils. Erbaut im Jahre 1619, hat es wahrscheinlich Soldaten im 30jährigen Krieg als Unterkunft gedient. Noch heute läßt sich die Zimmermannskunst der damaligen Zeit an den Giebeln bewundern. Erst in unserem Jahrhundert wurde ein Schornstein eingebaut. Vorher mußte sich der Rauch vom Herdfeuer seinen Weg durch Türen, Boden und Dach selbst suchen. ed